



Erster digitaler DGSF - Klimafachtag

18. Juni 2020

Fachbeitrag zum Workshop D

Wenn es um das Ganze geht - Systemisch Denken und Handeln für eine andere Welt

Fast alle reden von CORONA als einer Krise. Dies gilt auf lange Sicht in noch viel grundsätzlicherer Bedeutung für den Klimawandel. Was könnte ein Unterschied sein, der einen Unterschied macht, wenn wir uns aus systemischer Perspektive diesen Themen nähern?

Systemiker*innen zielen in ihrem Denken und Handeln auf ein gutes und gelingendes Leben aller Menschen ab, sicher zuerst bezogen auf jene, mit denen sie zu tun haben du natürlich auch für sich selbst. Was gefällt und gelingt behalten sie bei. Sie verändern, was ihnen wichtig ist und wozu sie selbst beitragen können. Was sie nicht ändern können versuchen sie anzunehmen und in ihr Leben zu integrieren. Das bedeutet auch Unterschiede aushalten, mit Unannehmlichkeiten klarkommen und Leid bewältigen zu können.

Eine zentrale Herausforderung für uns Systemiker*innen besteht darin, inwieweit wir unsere Ansätze zur individuellen und familiären Heilung, Weiterentwicklung und Veränderung auf gesellschaftliche Systeme und politische Prozesse übertragen können und vor allem wollen. Dann wären alle LOGISCHE EBENEN als systemische Ressourcen zur Veränderung und für eine gute Zukunft gefragt: Grundannahmen, Werten, Haltungen, Handlungskonzepte, Techniken, Methoden und konkretes Alltagsverhalten.

Systemiker*innen arbeiten nicht mit objektiven Wahrheiten, sondern mit subjektiven WIRKLICHKEITSKONSTRUKTIONEN. Wir gehen davon aus, dass alle Beteiligten „gute Gründe“ für ihre Sichtweise und ihr Verhalten haben. Andererseits ist es für uns keinesfalls beliebig, von welchen Annahmen wir uns leiten lassen, also wie wir die Welt sehen. Schließlich könnte das entscheidend für das Überleben der Menschheit sein. Auf jeden Fall geht es uns in erster Linie um Austausch und konstruktiven Dialog, basierend auf der Annahme, dass daraus Verstehen, Annäherung, Übereinstimmung, auf jeden Fall eine neue Qualität von Beziehung entstehen kann.

Politik, Wirtschaft, weite Teile der Zivilgesellschaft und auch die DGSF, haben – mindestens vor CORONA, den Klimaschutz zu einem zentralen Thema gemacht.

ANGENOMMEN ES WÜRDE ÜBER NACHT EIN WUNDER GESCHEHEN

.....und wir alle würden tatsächlich Klimaschutz zu einer der höchsten Prioritäten machen:

WORAN WÜRDEN WIR DAS ERKENNEN?

WAS HÄTTE SICH DANN ÜBER NACHT GEÄNDERT?

WIE WÜRDEN SICH DAS AUF UNS UND ANDERE AUSWIRKEN?

WAS WÄRE DAMIT GEWONNEN UND WOVON MÜSSTEN WIR UNS VERABSCHIEDEN?

WAS WÜRDEN VON UNS ERWARTET UND WOZU KÖNNTEN WIR BEITRAGEN?

Ein elementares Prinzip systemischen Denkens und Handelns ist GANZHEITLICHKEIT, mit der wir Phänomene, Herausforderungen und Entwicklungen in größere und kleinere Zusammenhänge einbetten und einordnen. Vor allem bezogen auf Organisationen und größere Systeme sprechen wir auch von der SYSTEMKOMPETENZ. Damit wird die Fähigkeit beschrieben unterschiedlichste Systeme in ihrer jeweiligen Eigenlogik und ihren Beziehungen zur relevanten Umwelt zu erfassen und zu beschreiben.

Ziel wäre dann für die Beteiligten, in diesen Systemen jeweils angemessen und hilfreich zu agieren bzw. sich entsprechend zu ihnen zu verhalten. Wenn wir den System-Begriff auf alle sozialen Beziehungen ausweiten, geht es aus systemischer Sicht immer um KONEXTADÄQUATES HANDELN, also um die angemessene Auswahl von, und den Focus auf handlungsrelevante Aspekte und Akteure.

Dazu benötigen wir in der Regel eine Motivation zur Aufrechterhaltung oder zur Veränderung bestehender Verhältnisse und Beziehungen, also ZIELE. Da wir uns bezogen auf unser praktisches Handeln möglichst auf Ziele konzentrieren, die konkret und machbar sind, benötigen wir vor allem Ansätze für LÖSUNGEN: Was können wir zur Lösung beitragen, wer und was könnte Teil der Lösung sein und, was sind wir und andere bereit in mögliche Lösungen und damit verbundene Wirkungen zu investieren.

Um Lösungen zu ermöglichen gilt es vorhandene Ressourcen zu nutzen und, wo nötig und möglich, neue zu erschließen. Wir sprechen dann von RESSOURCENAKTIVIERUNG und meinen damit neben der Erschließung des soziale Umfelds auch die eigene Ermutigung, die Selbstermächtigung, also EMPOWERMENT.

Wenn es darum geht gemeinsam mit anderen VERÄNDERUNGEREN auf den Weg zu bringen, dann können wir selbst voran gehen, wir können versuchen andere oder so viele wie möglich, mit zu nehmen. Dabei achten wir vor allem auf das was gelingt, würdigen jeden Beitrag und kleinen Fortschritt, nehmen Rückschläge in Kauf, achten UNTERSCHIEDE, betonen das GEMEINSAME, suchen den KONSENS und feiern ERFOLGE.

Wo es um Bewältigung und Entwicklung bearbeiten wir das mit dem Konzept der RESILIENZ. Dort finden wir Anhaltspunkte dafür, dass Menschen gleichartige Schicksale und Verluste auf sehr unterschiedliche Weise verarbeiten, dass Fähigkeiten der Resilienz bis zu einem gewissen Grad erlernbar und deren Anwendung notwendig sind, um das eigene Leben wieder in die Hand zu nehmen oder mit zu gestalten.

Klimaschutz bedeutet im größeren Zusammenhang NACHHALTIGKEIT, also die weltweit vorrangige Berücksichtigung nachhaltigen Handelns in allen relevanten Lebensbereichen, wie sie die Vereinten Nationen in den SUSTAINABLE DEVELOPMENT GOALS (SDGs) der GLOBALEN AGENDA 2030 beschreiben. Die universelle Herangehensweise dazu heißt LEBEN IM EINKLANG MIT DER NATUR.

Als Systemiker*innen wollen wir VON DER ZUKUNFT HER DENKEN. Auf ganz lange Sicht gesehen erscheint alles endlich und unvorhersehbar, mittelfristig ist sowohl Heilung als auch Transformation angesagt, kurzfristig geht es darum den Schalter umzulegen. Klimaforscher wissen was dazu nötig ist. Wer weiß wie wir dahin kommen?

Um uns der Gegenwart mutig zu stellen benötigen wie eine KONKRETE UTOPIE viel dringlicher als die gerade viel beschworenen Untergangsszenarien. Und in der letztlich entscheidenden weltweiten Lebensgestaltung dürfen sich nicht diejenigen durchsetzen, die gemäß dem Motto „Rette sich wer kann“ buchstäblich über Leichen gehen. Aus systemischer Sicht würde es darum gehen, ohne Garantie auf Gelingen, alle Kräfte zu stärken und zu unterstützen, die darauf setzen, dass wirksamer Klimaschutz funktionieren kann: jede so viel sie kann, alle zusammen so viel wie wirklich nötig ist. Das wäre dann das gelebte PRINZIP SOLIDARITÄT.